Fernsprech-Stellen 11 Amt, 535 Neust.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate [illegible] Petitzeile 15 Pfg. [illegible] Unter Eingesandt Zeile 50 Pfg. Eine Garantie für das Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. [illegible] Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Invalidendank, G. L. Daube & Co., [illegible] Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abbildungen der Dresdner Gemälde-Galerie, reproducirt nach Zeichnungen und Stichen in Cabinet-Format Stück 15 Pf., 12 Stück incl. eleganter Mappe 1 M. 75 Pf.
Cabinetbilder, Ansichten von Dresden und sächs. Schweiz, 12 Stück incl. Mappe 2 M.
J. Bargou Söhne, Dresden, Wilsdrufferstrasse 21b. u. Sophienstrasse 6 am Postplatz.

Cl. Zschäckel's Restaurant
Hotel Amalienhof.
Spezialität: Augsburger Kronen-Bräu,
Perle Bayerns. Alleiniger Ausschank.

Diätetisches Heil- und Nahrungsmittel bei Brustleiden u. Schwächezuständen.
C. Grohmann's Original-Deutscher Porter.
30jährige Erfolge, Auszeichnungen k. k. Preuss. u. Oestr. Lazarethe, Rothe, Gesellschaft.
B. Meissner — Kreuzstr. 19.

Für Damen!
Herbst-Neuheiten in Regenmänteln von 7 bis 40 M. findet man in enormer Auswahl bei
Richard Ulbricht,
Neustadt, 14 Heinrichstr. 14, Neustadt,
Nähe des Kaiser-Wilhelmplatzes.

Prof. Dr. Jäger's **Normal-Schlaf- u. Reise-Decken,** sowie sämmtliche Normalartikel **Jean Schieme Nachf.,** Neust. Rathhaus.

Nr. 234. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 22. August: Veränderlicher Wind bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Wärmer. Bemerkung: Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd.

Dresden, 1885. **Sonnabend, 22. August.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Unverkennbar bereiten sich in der hohen Diplomatie Schiebungen vor. Vielleicht hat sogar die auswärtige Politik Deutschlands eine bedeutsame Schwenkung schon vollzogen. Daß eine veränderte Gruppirung der Großmächte im Anzuge oder bereits in der Ausführung begriffen ist, dafür giebt es mehrere Anzeichen, und die beiden Zusammenkünfte, die der Kaiser von Oesterreich erst in Gastein mit dem Oberhaupte des deutschen Reiches und künftige Woche in Kremsier mit dem Zaren hat, scheinen bestimmt, dieser in Fluß gerathenen diplomatischen Veränderung ein festes Bett zu graben. Es ist bekannt, wie eifrig und treu der deutsche Reichskanzler die Freundschaft Frankreichs suchte. Vielfache, ja eigentlich fortlaufende Kränkungen des deutschen Nationalgefühls durch die Franzosen glaubte man in Berlin übersehen zu dürfen und beschwichtigte den Unwillen Deutschlands; man bestand nicht auf angemessener Genugthuung, und entschuldigte alle Unbill als verzeihliche Ausbrüche eines nur allzulebhaften Temperaments der Franzosen. Bismarck ebnete weiterhin, wo immer Frankreich ein nationales Interesse verfechten zu sollen meinte oder wo es sich in gefährliche überseeische Unternehmungen einließ, ihm nach Kräften die Wege. Beweise: Tunis, Egypten, Tonkin, Anam, China, Madagascar. Frankreich ließ sich die deutsche Unterstützung in allen Welttheilen ruhig gefallen und heimste deren Vortheile stillvergnügt ein. Es schmeichelte seiner Eigenliebe, das starke Deutschland sich um seine Freundschaft bewerben zu sehen, die es ihm zu versagen fortfuhr. Bismarck wurde zu dieser Haltung gedrängt durch die Feindschaft, die England dem deutschen Reiche entgegenbrachte. Gladstone bekämpfte Deutschland vom ersten Athemzuge seiner Regierung an bis zu seiner letzten Amtshandlung kleinlich, verblendet, jedoch mit dem Erfolge, daß England zuletzt im europäischen Concert völlig isolirt dastand. Mit dem Amtsantritt des konservativen Cabinets Salisbury änderte sich das Weltheater, und Bismarck ergriff gern den Anlaß, das von ihm gewiß mit Knirschen des inneren Menschen ertragene vergebliche Werben um die Gunst der **belle France** aufzugeben. Lord Salisbury suchte im Gegensatz zu Gladstone die Freundschaft Deutschlands. Einige Zeit zögerte indessen Bismarck, nicht wie eine Wittwe züchtig das Trauerjahr abwartet, ehe sie eine neue Verbindung eingeht, sondern bis er sich überzeugt hatte, daß England uns so werthvolle Zugeständnisse machte, daß er, Bismarck, es auf einen Bruch oder doch auf ein kühleres Verhältniß zu Frankreich ankommen lassen konnte. Als solche Freundschaftsdienste Englands sind aller Welt diejenigen Schritte offenbar geworden, die es in Zanzibar gethan hat, um den deutschen Ansprüchen zum völligen Triumph zu verhelfen. England konnte den Sultan von Zanzibar entweder zum Widerstande ermuthigen oder ihm anrathen, die Pfeife einzuziehen. Der schwarze Fürst Sayid Bargasch unterwarf sich. War diese gegen frühere Verhältnisse gänzlich veränderte Haltung Englands schon ein Prüfstein für den jetzt an der Themse eingetretenen Umschwung, so stellt sie sich gleichwohl nur als eine Abschlagszahlung auf fernere gute Dienste heraus. In der Frage der Carolinen-Inseln hätte es England leicht, uns Steine in den Weg zu rollen. Es brauchte nur den nationalen Stolz Spaniens aufzustacheln. Statt dessen predigt die Londoner Presse den Spaniern Ruhe und Besonnenheit und weist das Unberechtigte ihres Widerspruches gegen unsere Besitzergreifung dieser Inselgruppe nach. Unter Gladstone hätte John Bull uns ein Bein gestellt, unter Salisbury pfeift er sich Eins, wenn wir unser Banner auf herrenlosen Gebietstheilen entrollen. Mit diesen Liebesdiensten scheint sich England noch nicht ausgegeben zu haben: wir dürfen erwarten, auch in Zukunft von der Freundschaft Englands Beweise zu erhalten. Bismarck ist ersichtlich davon überzeugt, daß die künftigen englischen Wahlen eine conservative Mehrheit ergeben und damit das Verbleiben Salisburys im Amte, eines zuverlässigen Freundes Deutschlands, sichern.

Die Franzosen dürfen sich nicht beschweren, wenn sie allmählig diplomatisch in die Isolirung hinabrutschen, in der sich England bisher befunden hat. Sie legten ihrem Chauvinismus in den letzten Zeiten noch viel weniger Zügel an als früher. Sogar Ferry hielt eine chauvinistische Rede. Es folgte die Vermehrung der Cavalleriegarnisonen an der Grenze gegen Deutschland. Da richtete die „Nordd. Allgemeine Zeitung" die bekannten kalten Wasserstrahlen nach Paris und soeben wurde der französische Deputirte Rothan aus seiner Besitzung im Elsaß ausgewiesen. Es ist gern zu glauben, daß er diese Maßregelung nicht verdient hat. Als ihn vor Jahresfrist die Patriotenliga zum Vicepräsidenten ernannte, hat er sofort diese Ehre abgelehnt. Er ist auch sonst nicht hervorgetreten und gilt als ein harmloser Mann, der seinen Aufenthalt im Elsaß gewiß nicht zu Umtrieben mißbraucht hätte. Er ist nur Das, was sonst immer die Presse ist, wenn die Regierungsgewalt ihren Unmuth an Jemandem auslassen will: der Prügeljunge. Seine Ausweisung soll den Franzosen zeigen, daß aus Berlin jetzt ein anderer Wind weht. Sie haben dies außerordentlich schnell begriffen. Mit welchen Wuthausbrüchen hätte sonst die Pariser Presse diese Maßregelung besprochen! Etliche Bitterkeit läßt sich zwar in den Auslassungen der Pariser Zeitungen herausschmecken, aber von dem erwarteten Heidenspektakel ist keine Rede. Herr Rothan selbst hat ihnen den klugen Rath ertheilt, seinen Fall möglichst unbesprochen zu lassen. Die französische Regierung richtet auch ihr Verhalten anders ein. Bei der Enthüllung der Statue des General Chanzy in Le Mans ließ sie den Chef der Patriotenliga, Derouléde, gar nicht zu Worte kommen und entwickelte in ihren eigenen Festreden eine ganz ungewohnte Mäßigung. Wahrscheinlich hält man es auch fernerhin in Paris für an der Zeit, die Segel des Revancheschiffes zu reffen. Uns kann es ja ganz recht sein, wenn wir von den üblen Launen unserer unruhigen Nachbarn verschont bleiben. Ueber die Beweggründe dieses Umschwunges täuschen wir uns nicht.

Von Interesse ist es auch, wie Italien jetzt anfängt, sich nach der so lange vernachlässigten deutschen Freundschaft wieder umzusehen. Italien hat seine Expeditionen nach Afrika keineswegs aufgegeben, obwohl es dabei bisher keine Seide spann. Es rüstet in Neapel neue Expeditionen dahin aus und hofft dabei bessere Geschäfte zu machen, als bei den fantastischen Zügen, zu denen Gladstone es ermuthigte, um es nachher schmählich im Stiche zu lassen. Somit nähert sich auch Italien dem Friedensbunde, dessen Hauptsäule das deutsche Reich ist. Deutschland ist (zu diesem Ergebniß kommt die Betrachtung) nicht mehr von Feinden, sondern von Freunden umgeben. Oesterreich nennt es seit 1879 seinen unzertrennlichen Verbündeten, Rußland erweiterte im vorigen Jahre den Zwei- in den Dreikaiserbund; ihm tritt Italien näher und seit dem Amtsantritt Lord Salisburys lebt die alte preußisch-englische Verbrüderung wieder auf. Den Starken suchen die Mächte auf. Frankreich aber, in seiner diplomatischen Vereinsamung, erscheint ihnen als der schwächere, der nicht begehrenswerthe Bundesgenosse. Die Pariser Advokaten werden es Zeit genug bereuen, die deutsche Freundschaft verscherzt zu haben, aus der sie Vortheile über Vortheile hätten ziehen können. Unter diesen veränderten Sternbildern: daß die deutsche Freundschaft eifrig pflegende England an Stelle des die Freundschaft Deutschlands spröde abschlagenden Frankreichs, treten künftige Woche die Monarchen Oesterreichs und Rußlands in Kremsier zusammen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. August.

Berlin. Der Kaiser ist in größter Besorgniß wegen des Verbleibs des Schiffes „Augusta" und ordnete an, daß ihm sofort eingehende Nachrichten nach Babelsberg mitgetheilt würden. Das Gerücht, wonach die „Augusta" in Sidney eingetroffen sei, ist falsch. Trotzdem ist noch nicht jede Hoffnung aufgegeben. Im „Hamburger Korrespondent" wird von sachverständiger Seite heute ausgeführt, daß der schwerste Cyclon von einem guten Schiffe ausgehalten werden kann, wenn dasselbe nur auf richtigem Punkte am Winde liegt. Die „Voss. Ztg." hört dagegen, daß die Angehörigen der Besatzung in Kenntniß gesetzt worden seien, daß Hoffnung, noch gute Botschaft von der „Augusta" zu erhalten, sehr gering sei. Die Besatzung des Schiffes betrug 238 Mann, die Baukosten 1½ Mill. Mark, Reparatur und Neubeschaffungskosten seit 20 Jahren 2 Mill. Mark. — Prinz Wilhelm, der am 21. Sept. als Gast des Kronprinzen Rudolf in Wien eintrifft, wird mit dem österreichischen Kronprinzen gegen Ende September sich mehrere Tage zur Besichtigung der Ausstellung nach Pest begeben. — Bei der in Wiesbaden lebenden Familie des Dr. Reichardt ist weder von dem deutschen Generalkonsulate in Zanzibar, noch von anderer Seite die Bestätigung der Nachricht von der Tödtung des Reisenden eingegangen. Die Nachricht steht auch in Widerspruch mit den letzten Meldungen über den Aufenthalt Dr. Reichardt's. — Die Einfuhr von **Schweinen** aus Oesterreich-Ungarn und Rußland ist von der preußischen Regierung vom 1. September ab bis auf Weiteres gestattet worden.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß die Tarifkommission der Telegraphenkonferenz die Prinzipien des einheitlichen Tarifes und des Transitsystems für den gesammten europäischen Telegraphenverkehr unter einigen Modifikationen mit großer Majorität angenommen habe. Noch fehle indeß die erforderliche Einstimmigkeit. Freilich würden die noch verbleibenden Gegner, wenn sie bei ihrer Haltung verharrten, die Pflicht haben, positive Vorschläge zu machen, wie dem jetzigen Wirrwarr und der allgemein erkannten Unhaltbarkeit der bisherigen Tarifprinzipien abzuhelfen sei. Die dissentirenden Stimmen waren nach der „Nat. Ztg." die der Türkei und Rußland.

Dortmund. Heute früh wurde der Lustmörder Sauerbrei hingerichtet.

Paris. Derouléde sagte in der gestrigen Rede bei dem Eröffnungsbankett des nationalen Preisschießens in Vincennes: Unser Programm enthält die Restitution von Elsaß-Lothringen und die Revisionen des Frankfurter Vertrages. Restitution heißt aber nicht Zurücknahme, Revision bedeutet nicht Bruch.

London. Die „Daily-News" melden aus Madrid, Deutschland besteht nicht nur auf der Herstellung seines Protektorates über die Carolineninseln, sondern der deutsche Gesandte in Madrid überreichte auch dem spanischen Minister des Auswärtigen eine Note und protestirte gegen die Entsendung von spanischen Kreuzern und Truppen zur Besetzung der Yap-Inseln.

Die Berliner Börse verlief still und schwach, erst der Schluß brachte Befestigung. Choleranachrichten und die Insolvenz der Firma Wilhelm v. Born in Dortmund verstimmten. Spekulative Banken waren schwächer, Eisenbahnen wenig verändert, doch überwogen kleine Abschwächungen. Montanwerthe waren vernachlässigt. Von fremden Renten Russen fest. Im Kassaverkehre waren deutsche Bahnen und Banken fest, österreichische Bahnen lustlos, Bergwerke ziemlich behauptet, Industrien vernachlässigt. Privatdiskont 2⅓ Prozent.

Frankfurt a. M., 21. August. Credit 235⅞. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier —. Egypter 61,06. 4proc. Ungar. Goldrente —. Gotthardbahn —,—. Disconto 190. Darmstädter —. Fest.

Wien, 21. August. Credit 285,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Galizier —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 98,77. Ruhig.

Paris, 21. August. Schluß. Rente 81,07. Anleihe 108,55. Italiener 95,17. Staatsbahn —. Lombarden —,—. do. Prioritäten —,—. Spanier 57,50. Oest. Goldrente —. Egypter 332,00. Ottomanen 554,00. Fest.

London, 21. August. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100¹³⁄₁₆. 1873er Russen 93⅝. Italiener 94⅜. Lombarden 10¹¹⁄₁₆. Türken 16⁵⁄₁₆. 4proc. fund. Amerikaner 124⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 79¾. Oesterr. Goldrente 89. Preuß. Consols 102⅝. Egypter 66. Ottomanbank 11⅛. Suez-Actien 80⅞. Neue Egypter 3⅛ Agio. — Stimmung: Fest. — Wetter: Trübe.

Breslau, 21. August. Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. August-September 42,30, pr. September-October 42,00, pr. April-Mai 42,10. Weizen pr. August 156,00. Roggen pr. September-Oktober 135,00, pr. Oktober-November 137,50, pr. April-Mai 144,00. Rüböl loco pr. Septbr.-Okt. 47,00, pr. April-Mai 47,00. — Wetter: Schön.

Stettin, 21. Aug., Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen unverändert, loco 152,00—157,00, pr. Septbr.-Oktober 156,50, pr. April-Mai 167,50. Roggen matt, loco 132,00—135,00, pr. September-Oktober 137,00, pr. April-Mai 143,50. Rüböl unverändert, pr. August 45,70, pr. September-October 45,50. Spiritus matt, loco 42,20, pr. August-September 42,00, pr. September-Oktober 42,00, pr. November-December 41,50. Petroleum loco 7,80.

London, 21. August. Getreide ruhig, -träge, unverändert. Australischer Weizen eher fester. Angekommene Ladungen fest. — Wetter: Trübe.

Lokales und Sächsisches.

— Se. königl. Hoheit **Prinz Georg** hat sich gestern früh 4 Uhr 15 Min. in Begleitung des Chefs des Generalstabes Obersten Edler v. d. Planitz und des Hauptmanns Frhrn. v. Stralenheim vom Generalstabe nach Oschatz begeben, um der Besichtigung des dortigen Ulanenregiments beizuwohnen. Derselbe ist bereits Vormittags 10 Uhr 44 Min. wieder in Dresden eingetroffen.

— Generalmajor z. D. Friedrich von Schönberg, Amtshauptmann Karl Georg Levin von Metzsch, Rittmeister im Garde-Reiter-Regiment Hans v. Oppen-Huldenberg und Rittmeister z. D. Clemens Freiherr von dem Bussche-Ippenburg, zu Dresden, sowie der kgl. sächs. Rittmeister a. D., Kammerherr Max v. Zezschwitz zu Weißingen wurden zu **Ehrenrittern des Johanniterordens** ernannt.

— Se. K. H. Prinz Friedrich August beehrte gestern die Ausstellung der Konkurrenzpläne für Erbauung des ersten Traktes der **König-Johann-Straße** mit seinem Besuche und nahm unter Führung des Herrn Baubankvorsitzenden Bankier Palmié und des Herrn Stadtrath Baumeister Kaiser mit lebhaftem Interesse die zahlreichen Arbeiten in eingehendster Weise in Augenschein, sich wiederholt in beifälligster Weise über das Gesehene äußernd. Die Ausstellung wird, vielfachen Wünschen entsprechend, noch einige Tage geöffnet sein, jedenfalls aber spätestens am 26. d. M. geschlossen werden.

— Der bisher beim großen Generalstabe kommandirt gewesene kgl. sächs. Hauptmann **Aufschläger** vom 6. Inf.-Reg. Nr. 105 erhielt den preuß. Rothen Adler-Orden 4. Kl., der kgl. sächs. Geh. Finanzrath a. D. **Jencke**, Vorsitzender der Procura der Krupp'schen Werke in Essen, den preußischen Kronenorden 3. Klasse.

— Herr Polizeipräsident **Schwauß** hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während der Dauer desselben leitet Herr Regierungsrath Dr. **Hansmann** die Geschäfte der kgl. Polizeidirektion.

— Bei der bevorstehenden **Neuwahl** für den Landtag wird man im 18. ländlichen Wahlkreise wiederum an der Kandidatur des Herrn Kammerherrn v. Carlowitz-Proschwitz festhalten.

— **Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.** Die Hauptbeschlüsse der am Donnerstag Abend stattgefundenen Sitzung, der die Herren Bürgermeister Bönisch und Stadträthe Heubner, Schickert und Schöne beiwohnten, haben wir bereits gestern in dem größeren Theile der Auflage unseres Blattes mitgetheilt. Vor Eintritt in die Tagesordnung, gedachte der Vorsitzende, Herr Geh. Hofrath Ackermann, der verdienstvollen Wirksamkeit des verstorbenen 2. Vicevorstehers, Rechtsanwalt Gerth-Noritzsch, dessen treuem Eifer und großem Fleiß ein pietätvolles Andenken seitens des Kollegiums, das dem Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen die letzte Ehre erweist, gesichert bleiben solle. An Stelle des Vorgenannten wurde Stadtverordneter Amtsrichter Dürisch mit 52 Stimmen von 54 gewählt. Der Vorsitzende wird dem auf Urlaub Befindlichen das Ergebniß der Wahl bekannt geben. Je eine Stimme erhielten die Stadtverordneten Hertel und Schröer. — Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht des Verwaltungsausschusses über die Durchführung der Moritzstraße bis zur Johannisstraße (Ref. St.-V. Keyl). In Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes waren die Tribünen dicht von Zuhörern besetzt, die erst dann leer wurden, als das Kollegium in namentlicher Abstimmung mit 46 gegen 9 Stimmen beschlossen hatte: 1. der Rathsvorlage beizutreten und 2. zu beantragen, daß der Dresdner Baugesellschaft die Verpflichtung auferlegt werde, das in ihrem Besitze befindliche unter IV. A. 1. S 19 des Vertrages des Herrn Dr. Nase vom 27. Juni 1885 angeführte Bauland binnen 5 Jahren von Abschluß des Vertrages an mit Häusern zu bebauen, und daß zur Sicherstellung dieser Verpflichtung eine angemessene Kaution gewährt werde. Der mit so großer Majorität erfolgten Annahme dieses Projekts ging eine längere ruhig gehaltene Debatte voraus. Während Stadtverordneter Fischer die Rathsvorlage bekämpfte und dieselbe abzulehnen bat — ein diesbezüglicher Antrag fand jedoch nicht ausreichend Unterstützung — trat Stadtverordneter Dr. Lotze warm für dieselbe ein. Seinen Antrag, für die neuerstehende Straße an der großen Frohngasse eine Breite von 20 Metern festzusetzen statt der vom Rathe projektirten 17 Meter, zog Stadtverordneter Dr. Lotze zurück, als er vom Herrn Bürgermeister Bönisch belehrt worden war, daß die Breite von 17 Metern vollständig genüge und die vom Antragsteller gewünschte sich nicht ohne erhebliche Mehrkosten herstellen lasse. Auch Stadtverordneter Anders, der die Kosten des Projektes nicht zu hoch findet und betont, daß wenn dasselbe jetzt abgelehnt werde, nicht gleich wieder auf die Tagesordnung komme, ist für dasselbe. Die jetzt bestehende Straße am Gewandhaus sei für den Verkehr zu enge und bilde einen schlechten Gegensatz zum Badergassenprojekte. Er wünsche jedoch, daß die geforderte Summe von 250,000 M. aus einem jener Fonds genommen würde, „die nicht zugänglich seien". Nachdem Stadtverordneter Zersing ebenfalls für die Vorlage eingetreten, hierbei in Sonderheit die Bedürfnißfrage betonend, führte Herr Bürgermeister Bönisch aus, daß der Durchbruch der Moritzstraße bis zur Johannisstraße nur als Theil eines großen Reformprojektes in's Auge gefaßt werden möge. Als Theil dieses großen Ganzen erscheine der in Frage stehende Durchbruch in einem ganz anderen Lichte. Dem Bau der Ringstraße und der 4. Brücke stünden keine Bedenken mehr im Wege. Das Ministerium stelle die Maximilians-Allee der Stadt unentgeltlich zur Verfügung. Die Mittheilung, daß nach einer kurz vorher gegangenen Verordnung das Ministerium den Bebauungsplan für das vormals militärfiskalische Areal in der Neustadt unverändert genehmigt habe, rief lebhaften Beifall hervor. Zu einer bestimmten Auskunft, wie die für das Projekt erforderlichen Gelder zu beschaffen seien, sei er nicht ermächtigt. Es sei indeß wahrscheinlich, daß die Kosten nicht in den Haushaltplan gebracht würden. Um die Reservefonds, von denen einer aufgebraucht sei, brauche Stadtverordneter Anders keine Sorge zu haben. Nachdem noch von anderer Seite aus dem Kollegium für und gegen die Rathsvorlage gesprochen worden war, schritt man nach mehr redaktionellen Abänderungen des Gutachtens des Verwaltungsausschusses zur Abstimmung, die den Beschluß in obiger Fassung ergab. — Schnelle Erledigung fanden die übrigen Punkte der Tagesordnung: Der Rathsvorlage über Vermehrung des Lehrerkollegiums am Wettiner Gymnasium um zwei weitere Lehrkräfte von Ostern 1886 ab wird beigetreten, ebenfalls derjenigen über: 1. das Gesuch der akademisch gebildeten Lehrer an der städtischen höheren Töchterschule um Erhöhung ihrer Gehalte; 2. die Erhöhung des Gehaltes des Directors dieser Schule um 300 M. 3. die Errichtung einer neuen mit einem akademisch gebildeten Lehrer zu besetzenden und mit 2500 M. Jahresgehalt auszustattenden Stelle und 4. die Gewährung der beiden ersten Dienstalterszulagen im Betrage von 400 M. an Herrn Lehrer Roßberg. Für bauliche Herstellung in einigen Kommun- und Stiftungsgrundstücken wurden 2965 M. bewilligt. Schließlich wurden für das durch den Tod ausgeschiedene Mitglied Gerth-Noritzsch eine Neuwahl und zugleich eine Zuwahl von zwei weiteren Mitgliedern zum Finanzausschuß vorgenommen. Per Akklamation wurden auf Vorschlag des Herrn Stadtverordneten Staatsanwalt Lufft die Herren Stadtverordneten Franz Weigandt und Schnabel gewählt.

— Zur Ergänzung der kürzlich gebrachten Notiz über die vier ältesten sächsischen Adelsfamilien sei noch erwähnt, daß auch die Familie **von Römer** auf Steinpleis b. Werdau ihre Vorfahren bis in das 13. Jahrhundert zurück nachweisen kann. Das Stammgut ist wahrscheinlich noch früher im Besitze der Familie gewesen.